

Christoph Koca

SALZBURG ZUM STAUNEN

30x



Superlative | Originale | Entdeckungen

VERLAG ANTON PUSTET

INHALT

Einleitung	8
------------------	---

UNTERWEGS IN DER ALTSTADT

1	DAS „ELEKTRICITÄTS-HOTEL“ BRISTOL	12
	Die erste Herberge mit Strom	
2	DAS LEDERHAUS	16
	Eine spätgotische Attraktion im Betrieb Schliesselberger	
3	DAS JETZELSBERGER STÖCKL	20
	Internationales Flair beim Figaro	
4	DAS „DUSCHLHAUS“	24
	Eines der ältesten Bürgerhäuser	
5	DAS KLEINSTE HAUS	28
	Ein Resultat hoffnungsloser Liebe?	
6	DAS FRÜHERE STADTKINO	32
	Tempel der Künste und modernstes Lichtspielhaus	

7	DER POSTHOF	36
	Gründungsort der „Salzburger Gruppe“	

ENTLANG DER SALZACH

8	DAS LEHENER WOHNHOCHHAUS	42
	Brutal monumental	
9	DAS „HAUS DES LICHTS“	46
	Die vermutlich größte Privatgarage	
10	DAS BAZARGEBÄUDE	50
	Ein exotisches „übles Monstrum“?	
11	DER SALZACHHOF	54
	Ein Dampfer mitten in der Stadt	
12	DIE VILLA WEIDLICH	58
	Internationalismus und eine Riesenschildkröte	

AUF UND NAHE DEN STADTBERGEIN

13	DER STIEGLKELLER	64
	Ein Bierpalast mit über 1 000 Glühlampen	
14	DAS KOLLEG ST. BENEDIKT	68
	Unerwarteter Einzug der Moderne	

15	DAS „HAUS EINES BÄRTIGEN“	72
	Michelangelo in der Mozartstadt	
16	DAS UNIKUM AM MÖNCHSBERG	76
	Eine Jugendsünde?	
17	DIE VILLA AMANSHAUSER	80
	Eine „versteckte Burg“	
18	DAS EHEMALIGE STERNBRÄU-AREAL	84
	Kristalliner Luxus	
19	DER AMALIE-REDLICH-TURM	88
	Ein intensiv genutzter Mehrzweckbau	

AUSSERHALB DES ZENTRUMS

20	DER STAMMSITZ DER SALZBURG AG	94
	Eine verkehrte Waschmaschine	
21	DIE PRIVATKLINIK WEHRLE-DIAKONISSEN	98
	Winston Churchill als Patient	
22	DAS KIESELGEBÄUDE	102
	Ein Klassiker des Modernismus	
23	DAS HOTEL EUROPA	106
	Fast so hoch wie der Mönchsberg	

24	DAS „HAUS MIT DEM PFEIL“	110
	Hinweis auf einen alten Luftschutzbunker	
25	DAS „GLASERMEISTER-HAUS“	114
	Kunst in Perfektion	
26	DER NEUBAU DES ZWG-GEBÄUDES	118
	Die größte Küche der Stadt	
27	DIE ZEUGSTÄTTE DER FEUERWEHR MAXGLAN	122
	Lokalstil in der Vorstadt	
28	DAS HAUS BIRKLE	126
	Alpenländische Baukultur unter Denkmalschutz	
29	DAS „SCHNECKENHAUS“	130
	Ein Ort der Kunst und voller Geheimnisse	
30	DAS ALTE WÜSTENROT-GEBÄUDE	134
	Bürohaus in Bananenform	
	Literatur und Quellen	138
	Dank	142
	Bildnachweis	144

EINLEITUNG

Was bringt uns heute in Salzburg noch zum Staunen? In einer Stadt, die wir zu kennen glauben, in der es scheinbar keine Geheimnisse mehr gibt? Als Fremdenführer liegt es mir besonders am Herzen, den Menschen außergewöhnliche Orte zu zeigen, deren Geschichte(n) es erst zu entdecken gilt. Von diesen Salzburger Besonderheiten, Kuriositäten bis hin zu regelrechten Superlativen handelt dieses Buch.

Unsere Reise führt uns durch die Altstadt, entlang der Salzach, auf die Stadtberge sowie über den historischen Kern hinaus. Wir passieren die erste touristische Unterkunft mit Strom und das modernste Kino seiner Zeit, begegnen aber auch einem „üblen Monstrum“ und stoßen auf die größte städtische Privatgarage. Sogar Michelangelo ist in Salzburg präsent, daneben eine versteckte Burg und Gebäude, die an Bananen oder verkehrte Waschmaschinen erinnern. Vermutlich sind Sie schon einmal nichtsahnend am ältesten Bürgerhaus vorbeigegangen oder am Salzachdampfer, der gar kein Schiff ist. Wo aber war Winston Churchill einst als Patient untergebracht? Welches Bauwerk ist fast so hoch wie der Mönchsberg? Und wo finden wir die größte Küche der Stadt? Antworten finden Sie in diesem kompakten Stadtführer.

Jeder Ort hat seine eigene(n) Geschichte(n) und ist ein Spiegel der jeweiligen Zeit. Neben kulturellen und sozialen

Hintergründen ist es vor allem die Architektur, die besonderes Interesse hervorruft: Vom Repräsentationswillen des Historismus, der verträumten Lokalomantik des Heimatschutzes bis zu den klaren Formen des Internationalen Stils greift das Buch die Rezeption unterschiedlicher bauästhetischer Moden auf und nimmt ihre Einbindung in das heutige Stadtbild unter die Lupe. Brutalistische Wohnhäuser und verspielte Künstlervillen finden hier ihren Platz und zeigen uns, dass sich Salzburgs baukünstlerisches Erbe nicht allein auf Festung, Dom und Schloss Mirabell beschränkt. Wer genau hinsieht, erkennt, dass Salzburg vielmehr seinen eigenen, lokalen Stil entwickelt hat.

Im Zuge meiner intensiven historischen Recherchen habe ich sämtliche Orte mehrfach selbst aufgesucht und mit vielen Menschen gesprochen – von heutigen Eigentümer:innen bis hin zu Zeitzeug:innen, die sich noch lebhaft an Künstler:innen und besondere Anekdoten erinnern. So sind spannende Erkenntnisse zutage getreten, die in keinem anderen Buch nachzulesen sind. Das bislang unveröffentlichte Bildmaterial soll zudem neue, auch überraschende Einblicke ermöglichen.

Hiermit lade ich Sie herzlich ein, mit dem beigegeführten Stadtplan selbst auf Erkundung zu gehen. Lassen Sie sich von den „Salzburger Originalen“ inspirieren und entdecken Sie die Stadt jenseits der klassischen Touristenpfade neu!

Christoph Koca
Salzburg, im Sommer 2025





UNTERWEGS IN DER ALTSTADT

DAS „ELEKTRICITÄTS-HOTEL“ BRISTOL

Die erste Herberge mit Strom

[G4]

Hinter dem Neubau des 1894 eröffneten „Elektricitäts-Hotels“ stand der visionäre Bankier Carl Leitner. Der gebürtige Mattighofener betrieb zu dieser Zeit eine Wechselstube am Platzl und initiierte auch die Errichtung des ersten privaten Elektrizitätswerks der Monarchie, das sich etwas zurückversetzt vom heutigen Hotel – vis-à-vis dem Salzburger Landestheater – befand. Bereits 1887, im ersten Jahr seines Betriebs, versorgte das mit zwei Dampfturbinen ausgestattete Werk 22 Abnehmer, darunter das Rathaus und das Café Tomaselli.

Mit ihrer 70 Meter langen Fassadenfront kann die neobarocke „Bettenburg“ als das Hauptwerk des Architekten Carl Demel (siehe auch 19) in der Stadt betrachtet werden. Schon zeitgenössische Medien lobten das Gebäude,



dessen außergewöhnliche Balkonfenster, schmucke Erker, Giebel und Mansarden besondere Beachtung fanden. Doch nicht nur die prachtvolle Architektur sorgte für Aufsehen: Die exklusive Herberge war die erste mit elektrischem Strom. In der Nacht wurde der auf dem Dach angebrachte Name sogar elektrisch illuminiert – womit es sich um die erste Leuchtreklame Salzburgs handelte. Insgesamt betrug die Anzahl der damals in der Stadt installierten Lampen rund 7 800 Stück, 300 davon erhellten allein das „Elektrizitäts-Hotel“.

Von Beginn weg war man voll des Lobes für das Haus, selbst in Bayern wurde darüber gesprochen – das *Reichenhaller Badeblatt* berichtete 1894: „Vielgereiste Personen behaupten, daß sie selten auf dem ganzen Continent ein so treffliches Etablissement gefunden.“

1907 wurde es in Hotel Bristol umbenannt. Seine geschichtsträchtige Bedeutung verdankt das Gebäude auch einem Ereignis im April des Folgejahres, als Sigmund Freud hier den ersten internationalen psychoanalytischen Kongress abhielt. Unter den 38 Teilnehmern waren Größen wie C. G. Jung, Sándor Ferenczi und Alfred Adler. Freud selbst hielt eine Rede, die vier Stunden gedauert haben soll.

Ein knappes Jahrzehnt später, 1919, wurde im Hotel außerdem Anton Faistauers Künstlervereinigung „Der Wassermann“ zum Leben erweckt – mehr dazu im Posthof-Kapitel (7).

Zu den berühmtesten Gästen zählen Kaiser Franz Joseph, Stardirigent Riccardo Muti und Hollywood-Legende Christopher Plummer, der in *The Sound of Music* (1965) Georg von Trapp verkörperte und, wie es heißt, besonders die Zeit an der eleganten Hotelbar genossen haben soll. Aber auch die „echte“ Familie war hier zugegen, nachweislich Maria Augusta von Trapp, die zweite Ehefrau des Witwers. Und selbst ein Beatle checkte einmal in der Panorama-Suite ein, nämlich Ringo Starr.

Das Hotel Bristol um 1910, historische Postkarte



DAS LEDERHAUS

Eine spätgotische Attraktion
im Betrieb Schliesselberger

[G4]

Einst siedelten sich am rechten Salzachufer Gewerbe an, die für die Erzeugung ihrer Waren viel Wasser benötigten und für ihre außerordentliche Geruchsbelästigung bekannt waren. Dazu zählten vor allem die Lederer und Gerber, die sich auf die Verarbeitung von Tierhäuten spezialisierten. Wer heute von der Schwarzstraße kommend die „dunkle“ Lederergasse hinaufgeht, kann den mittelalterlichen Charakter immer noch spüren. Ihr Verlauf folgt dem der historischen Stadtmauer von 1278, die weiter in das Königsgässchen führte und aus massiven Dolomitblöcken bestand. Im Zuge des Mauerbaus wurden auch die angrenzenden Gebäude entlang des Wehrrings neu errichtet. Noch heute sind in den Häusern Lederergasse 1 und 3 Reste des historischen Wehrgangs vorzufinden.



Wie auf frühen Darstellungen zu erkennen ist, ragten die Häuser der Lederergasse um das Jahr 1500 bereits über den mit Zinnen bekrönten Mauerring hinaus. Noch davor hatten die Erzbischöfe Burkhard von Weißpriach und Bernhard von Rohr die Stadtbefestigungen an der Paris-Lodron-Straße ausgebaut. Das uns interessierende Haus Lederergasse 5 erhielt im frühen 16. Jahrhundert eine Pfeilerhalle im Erd- und im Obergeschoss. Vermutlich war der Ledererbetrieb unten untergebracht, die Wohnbereiche befanden sich darüber.

Noch heute lässt sich an diesem Ort die lebendige Tradition des historischen Handwerks beobachten. In siebenter Generation führt Moritz Schliesselberger das „Lederhaus Schliesselberger“. Es ist nicht ganz klar, ob die Familie, wie in der Hauschronik vermerkt, hier bereits ab 1820 oder erst ab 1858 ansässig wurde. Sicher ist jedoch, dass sich ein Besuch während der Geschäftszeiten lohnt: Im ersten Obergeschoss lassen sich in der Pfeilerhalle kunsthistorisch bedeutsame Deckenfresken bewundern. Die großflächige, ursprünglich wahrscheinlich das ganze Gewölbe umfassende spätgotische Rankenmalerei stammt aus dem Zeitraum um 1520 bis 1550 und ist der „Donauschule“ zuzuordnen. Darunter versteht man einen Kreis von Malern, der im zeitlichen Umfeld in Bayern und in nördlichen Teilen Österreichs – entlang der Donau – wirkte und sich stilistisch zwischen Spätgotik und Renaissance bewegte.

Wer die Fresken genauer betrachtet, entdeckt eine Reihe feiner Details: einen musizierenden Spielmann, eine

Bäuerin und das Christuskind. Daneben lassen sich Früchte, ein Hase, ein Hund und verschiedene Vögel erkennen – kunstvoll ausgearbeitete Zeugnisse einer längst vergangenen Epoche, die in diesem Haus bis heute lebendig geblieben ist.

„Spielmann mit Hund“ eine romantisierte Darstellung des Vagabundenlebens, Detail des Deckenfreskos im Betrieb Schliesselberger



Was bringt uns in Salzburg heute noch zum Staunen?

In einer Stadt, die wir zu kennen glauben, in der scheinbar jedes Geheimnis längst gelüftet ist? Auf der Suche nach Antworten hat Salzburg-Insider Christoph Koca 30 ungewöhnliche Orte aufgespürt: architektonische Kuriositäten, verblüffende Superlative und vergessene Geschichten, die selbst Einheimische überraschen.

Mit dem beiliegenden Faltplan wird jeder Stadtpaziergang ab sofort zur persönlichen Entdeckungsreise: Viel Vergnügen beim Erkunden Salzburgs – auch abseits der bekannten Pfade!

